

bildung des mittelalterlichen handschriftlichen Kodes war und, ganz wie dieser, nach Fertigstellung des Textes rubriziert und dem Illuminator oder Miniator zur weiteren Ausschmückung übergeben wurde. Für die großen Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte war vom Drucker Raum gelassen worden, sie farbig einzuzeichnen; die Ränder der Seiten zu Beginn des Buches und auch an andern passenden Stellen wurden vielfach mit kunstvollen bunten Bordüren aus Rankenwerk und allerhand Tiergestalten darin gefüllt, und ganze, oft seitengroße Miniaturen wurden eingemalt, wie das namentlich in den Livres d'heures geschah, die späterhin, um das zu erleichtern, teilweise mit Umrißzeichnungen in Holzschnitt versehen waren. So erweckten die Drude in ihrer Urzeit, besonders die auf Pergament hergestellten, ganz den Eindruck von Manuskripten und sind auch wohl als solche verkauft worden. Den Leuten, die so etwas taten, mußte allerdings das Impressum manchmal arg im Wege sein, namentlich wenn darin stand, daß das betreffende Buch »artificiosa adinventione imprimendi ac caracterizandi absque calami exaratione« entstanden sei. Aber sie wußten sich zu helfen und trugten die Schlußschrift einfach aus. Bekanntlich ist dies Schicksal einem Exemplar des *Rationale divinorum officiorum* von Guil. Durandus (Mainz: Just & Schoeffer 1459) widerfahren, das in der Bibliothèque Nationale bewahrt wird (Seymour de Ricci in seinem bekannten *Catalogue raisonné* sagt: »La souscription a été grattée«) und das, ehe man das wirkliche Verhältnis erkannt hatte, Veranlassung gegeben hat, von einer Ausgabe des Werkes zu reden, die ohne das Kolophon erschienen wäre. Wenn jetzt Dilschli aus seinem eigenen Besitz und aus der Biblioteca Laurenziana in Florenz zwei weitere Exemplare nennt, die in gleicher, noch erkennbarer Weise verstümmelt worden sind, so zeigt das allerdings, daß solche Irreführungen in Händlerkreisen damals üblich waren, wenn diese drei Fälle nicht etwa auf Konto eines und desselben wandernden Buchführers zu setzen sind, was noch dadurch wahrscheinlicher wird, daß auch das Pariser Exemplar aus Italien stammt. Übrigens gibt es hiervon doch zwei verschiedene Drude, einen, in dem Initialen, wie in den beiden Psalterien von 1457 und 1459, rot und blau eingedruckt, und einen, in dem diese Stellen zur Ausfüllung mit der Hand freigelassen waren. — Der Zustand, Druckwerke sowohl in ihren Lettern, wie in ihrem Schmuck den Handschriften beinahe slavisch nachzuahmen, währt in einem sich allmählich abschwächenden Maße und in seinen Ausläufern bis ins 16. Jahrhundert, ist aber bis ungefähr zum Jahre 1475 jedenfalls der herrschende. Von da an macht man sich nach und nach davon freier und findet in dem sich künstlerisch hebenden Holzschnitt das Mittel zur Verzierung der gedruckten Buchseite, das ihr jedenfalls nicht mehr erborgt zu Gesicht steht.

Der Einleitung folgt ein Verzeichnis von 49 ausgewählten Inkunabeln, an denen man diese Übergangszeit besonders deutlich beobachten kann. Das wird durch ausführliche Anmerkungen und durch die vielen trefflichen Reproduktionen auf den zahlreichen Tafeln erleichtert. Besonders hübsch ist die Eingangsseite eines Lactantius: Opera (Rom: Schweinhelm & Panmarz 1468), die in ihrer ganzen Buntheit wiedergegeben ist.

Von dem »Catalogue of books printed in the 15<sup>th</sup> century now in the British Museum« ist der dritte Band erschienen, der die Abteilung der in den deutschsprechenden Ländern erschienenen Wiegendrucke zum Abschluß bringt. — Der Tätigkeit der Preuß. Inkunabelkommission ist das bei Erhardt Karras in Halle erschienene Buch: »Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts. Ein bibliograph. Verzeichnis« zu danken.

Im zweiten Heft der »Beiträge zur Forschung. Studien und Mitteilungen aus dem Antiquariat Jacques Rosenthal, München« ist u. a. ein Aufsatz von Konrad Haebler »Rara Hispanica« erschienen, in dem aus Jacques Rosenthals Besitz eine Anzahl bisher nicht bekannter Inkunabeln beschrieben wird. Haebler sagt darin u. a.: »Spanische Inkunabeln sind auf dem Antiquariatsmarkte andauernd selten. . . Die Seltenheit bringt es nun aber auch mit sich, daß sich unter den Frühdrucken, die da und dort im Handel auftauchen, immer wieder einmal gänzlich, oder doch so gut wie ganz, unbekannte Stücke befinden«. Auch der sonstige Inhalt des Heftes

befaßt sich zum größten Teil mit Spanien. Erich von Rath spricht über die erste Ausgabe des spanischen Gesetzbuches »Fuero Real«, die allerdings in Venedig von Johann Hamman 1491 gedruckt worden ist, und August L. Mayer berichtet über Gohas Briefe an Martin Zapater, was, aus dem Rahmen der vorliegenden Zusammenstellung herausfallend, hier nur nebenbei bemerkt sei.

Dem spanischen und portugiesischen Buchhandel ist schließlich noch ein nachgelassenes Werk\*) von dem hochverdienten ehemaligen Bibliothekar des Börsenvereins Konrad Burger gewidmet. Es behandelt die dortigen Drucker und Verleger von 1501—1536 und bildet den einzigen abgeschlossenen Teil einer ungemein schwierigen und ausgedehnten Arbeit, die Burger in Angriff genommen hatte: einer Registrierung der Druckwerke des 16. und 17. Jahrhunderts nach ihren Druckern und Verlegern. Im Bbl. vom 30. Mai 1902 ist in einer K. B. unterzeichneten Anmerkung zu einem »Verzeichnis der Druckwerke Michael Hillens von Hoochstraten« weiteren Kreisen wohl zuerst Mitteilung von diesem weitausschauenden Plane gemacht worden. K. B. sagt dort:

»Die Zeitschrift für Bücherfreunde brachte in der ersten Nummer des sechsten Jahrganges eine Frage nach den Drucken Michaels Hillens und überhaupt nach Literatur über ihn. Zur Beantwortung gebe ich aus einem in Arbeit befindlichen Lexicon typographorum et librarium saeculorum XVI. et XVII. das hier abgedruckte Material über Mich. Hillen, das allerdings noch der Vervollständigung bedarf.«

Es ist sehr zu bedauern, daß Burger gestorben ist, ehe er an die Herausgabe gehen konnte. Daß das Werk schon ziemlich weit gediehen war, lehrt die vor 12 Jahren veröffentlichte Probe über Michael Hillen, noch mehr aber die jetzt erschienene Abteilung über Spanien und Portugal. Daß eine solche Arbeit auf den ersten Hieb nicht erschöpfend sein kann, wird jedem, der sich je mit der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts beschäftigt hat, ohne weiteres klar sein. Das ist mit den Inkunabeln ja ähnlich gegangen, und wenn wir die eingehende Beschäftigung mit ihrer Verzeichnung auch erst von Maittaire (1719) ab rechnen wollen, so ist man doch in den zwei Jahrhunderten, die seitdem verfloßen sind, noch immer zu keinem Abschluß gekommen, und ständig finden sich neue, oft ganz unerwartete Ergänzungen. Es wäre töricht, wenn man die Anfänge verachten wollte, weil sie nichts Vollständiges boten. Hier ist nun ein in so zusammenhängender Art bisher nicht bearbeitetes Feld in Angriff genommen worden, und da die Vorrede sagt: »Zu den übrigen Teilen des Werkes liegt ein umfangreiches, ganz oder teilweise durchgearbeitetes Zettelmateriale vor, das für eine Weiterbearbeitung die wertvollste Grundlage abgeben könnte«, so scheint es uns die Pflicht der dazu Berufenen zu sein, dies Material nicht untergehen zu lassen, sondern vielmehr schleunigst die Hand darauf zu legen und für eine entsprechende Vervollständigung zu sorgen.

Das vorliegende Werkchen ist recht hübsch ausgestattet, auf gutem Papier sorgfältig gedruckt, und das treffliche Bildnis, das ihm nach einer Radierung von Lina Burger beigegeben ist, wird es jedem, der mit dem Verstorbenen zu tun gehabt hat, gewiß lieb und wert machen. Im Innern ist es ähnlich angelegt, wie das Register zu Hain und Copinger von Burger: »The printers and publishers of the XV. century, with lists of their works«. Die Drucker und Verleger mit ihren Druck- und Verlagswerken sind alphabetisch geordnet, dazwischen auch noch die Städte, soweit die dort entstandenen Werke ohne Angabe ihrer Hersteller erschienen sind. Unter einer jeden Überschrift folgen sich die einzelnen Titel streng chronologisch, und diesen die ohne bestimmtes Jahr in alphabetischer Reihe. Daneben stehen jeweilig die Quellenangaben. Registriert sind Panzers Annalen, der Brunet und der Ebert und noch 36 andere Werke und Auktionskataloge, die sich speziell mit der spanischen und portugiesischen Literatur be-

\*) Die Drucker und Verleger in Spanien und Portugal von 1501—1536. Mit chronologischer Folge ihrer Druck- und Verlagswerke. Zugleich ein Register zu Panzers Annalen usw. usw. Zusammengestellt von Konrad Burger. Mit e. Porträt des Verfassers nach einer Radierung von Lina Burger. Leipzig: Karl W. Hiersemann. 1913. X, 84 S. 4<sup>o</sup>. Preis M 14.—